

Schwarzer Block, rote Fahnen, heiße Luft

Samstag, 8. Mai, mitten in Euskirchen weht die Flagge der Sowjetunion. Eine kleine Gruppe von etwa 60 Jugendlichen feiert den "Tag der Befreiung". Vom Sieg über die Nazidiktatur ist in kurzen Ansprachen die Rede, vom Ende der Naziverbrechen, der Kapitulation des Dritten Reiches. Ein weiß-blauer Davidstern, rote Fahnen der Linken und der "Antifaschistischen Aktion", dazwischen der verloren wirkende Igel der grünen Jugend, überhaupt, auf den ersten Blick alles eher alternative Jugendkultur als die steineschmeißende Randalie, gegen die die Stadt wie bei solchen Anlässen heutzutage üblich auffällig zahlreich Bundespolizei angefordert hatte.

Passanten bleiben kurz stehen. Für die provinzielle Stadt in der Voreifel ist das eine ungewohnte Szenerie. Die zum Teil schwarz verummten Jugendlichen wirken trotz des friedlichen Ablaufs zu verstörend, um noch Raum für die eigentlich beabsichtigte Verstärkung über den Anlass der Kundgebung zu lassen. "Let's push things forward" und "Keine Homezone für Nazis!" - den meisten Menschen in der Euskirchner Fußgängerzone erschließt sich die Botschaft der Transparente nur schwer. Irgendwas gegen Rechts, doch so bleibt spontane Anteilnahme die Ausnahme. Rechtsradikale in Euskirchen werden als ernstes Problem bisher ohnehin kaum wahrgenommen, da lässt man sich bei so einem Sonnenschein auch nicht den ersten Eisdielenbesuch des Jahres mit müßigen Gedanken zum Jahrestag der deutschen Kapitulation verderben. Ob die Alliierten und allen voran die Rote Armee nicht doch gekommen sind, um die Deutschen und ihre Opfer vom Terror des Nationalsozialismus zu befreien, statt endgültig den gnadenlosesten Aggressor der jüngeren Weltgeschichte und dazu nebenbei ganz in der chauvinistischen Tradition des frühen 20. Jahrhunderts die Machtbereiche in Europa neu abzustecken - wen interessiert das noch? Am Ende kamen doch statt der Morgenthau'schen Totaldemontage einer Industrienation im Westen Marshall-Plan, Wirtschaftswunder und eine bei allen Schwächen vorläufig noch funktionierende Demokratie. So what?

Als einer der Redner "gegen Rechts, für den Kommunismus!" ruft, ist es aber auch mit meiner Sympathie endgültig vorbei. Grüne haben die Veranstaltung ganz offiziell mitorganisiert, doch ab hier kann ich - gerade als als Grüne - nicht mehr guten Gewissens folgen. Wie der Kommunismus, besonders unter der Flagge der Sowjetunion, mit Pazifismus, Demokratie und Menschenrechten vereinbar sein soll, erschliesst sich wohl nur den jungen Leuten vom Schwarzen Block. Natürlich muss man den Blutzoll der russischen Bevölkerung und der Sowjet-Armee im Kampf gegen Nazideutschland anerkennen - aber darf man Stalin, selbst einer der skrupellosesten Massenmörder und Diktatoren des letzten Jahrhunderts, tatsächlich als Befreier feiern? Die Antifa hat damit nichts mehr übriggelassen von dem breiten Schulterschluss aller demokratischen gesellschaftlichen Gruppen, der als deutliche Mahnung gegen Rassismus, Menschenverachtung und Nazitum geplant war. Dabei wäre genau dieser Schulterschluss ein mächtiges Zeichen gegen den braunen Ungeist gewesen, mit dem eine auch in unserem beschaulichen Landkreis eine kleine, aber sehr aktive Gruppe Neonazis schleichend Einfluss bei der Jugend gewinnt und deren rechtsradikale Parolen in bürgerlichen Kreisen zunehmend Akzeptanz finden.

Am Ende blieb so von der Veranstaltung wenig mehr als pubertärer Protest. Wer nächstes Jahr noch nicht erwachsen sein will, wird auch am 8. Mai 2011 dabei sein, und am Liebsten wird

man in kleinem Kreis unter sich bleiben, mit klaren Feindbildern: zuvorderst die Rechten, danach die anderen Spiesser, Antikommunisten und sowieso alle Andersdenkenden, egal ob Linke, Grüne oder Konservative.

Mittendrin werden sich dann wieder unerkant Anhänger der autonomen Nationalisten tummeln und damit hämisch auf ihrer "Weltnetzseite" prahlen.